

In Landau bauen und auswärts ausgleichen?

Die Naturschutzverbände NABU, BUND und GNOR begrüßen die Forderung des Landauer Naturschutzbeirates, bei der Flächenwahl für das Landauer Ökokonto zukünftig stärker die räumliche Nähe in den Landauer Gemarkungen zu berücksichtigen. Bei seiner letzten Sitzung hatte der Beirat, in dem unter anderem auch Vertreter der Jägerschaft, der Winzer und der Forstverwaltung vertreten sind, diese Forderung einstimmig beschlossen. Ziel ist es, die Landauer Artenvielfalt zu erhalten, Biotopnetze zu vernetzen und das Stadtklima zu fördern. Weil im Stadtgebiet kaum noch neue Ausgleichflächen zur Verfügung stehen, hatte die Stadt zuletzt 6,7 Hektar Land bei Albersweiler gepachtet. Damit soll das Ökokonto für zukünftige Bauprojekte aufgefüllt werden. Weitere Ökoflächen sind in der Südpfalz verteilt, was wohl Landau zu Gute kommt, die Gemeinden in ihrer Eigenentwicklung aber behindert.

In diesem Zusammenhang weisen die Verbände darauf hin, dass weder eine weitere Innenverdichtung noch eine zusätzliche Bebauung am Stadtrand sinnvoll ist. Die aktuell in Landau vorhandenen Grünflächen müssen stattdessen erhalten, aufgewertet und miteinander vernetzt werden. Auch die noch bewirtschafteten Äcker und Weinberge sind erhaltenswerte Teile unserer Kulturlandschaft und erfüllen wichtige Funktionen für Artenvielfalt und Klimaschutz.

Der NABU betont, dass in den letzten Jahren mehrere ehemals regelmäßig in Landau vorkommende Vogelarten, wie Kiebitz, Haubenlerche und Flussregenpfeifer verschwunden sind. Das Rebhuhn steht in Landau kurz vor dem Aussterben. Mit viel Aufwand wird versucht, die letzten Brutpaare zu retten. Auch viele typische Wiesenschmetterlinge sind kaum noch zu finden. Durch die Bautätigkeiten der letzten Jahre haben sie ihre Lebensräume verloren. Mit „Landau Südwest“ kommt demnächst ein weiteres neues Stadtviertel dazu.

Die verbliebenen Freiflächen in Landau zu verbauen und dafür außerhalb der Stadt Ausgleichflächen auszuweisen, würde laut BUND auch dem Stadtklima massiv schaden. In heißen Sommern sind Grünflächen mit Bäumen und natürliche Kaltluftentstehungsgebiete von existenzieller Bedeutung. Dem Klimaanpassungskonzept der Stadt zufolge können aktuell nur 58 Prozent der Bewohner Landaus innerhalb von 5 Minuten Fußweg eine größere öffentliche Grünfläche erreichen. In der Kernstadt leben bereits heute rund 15.000 Menschen weiter als 250 Meter von der nächsten Parkanlage entfernt. Gut erreichbare Grünflächen in der Stadt sind aber vor allem für Familien mit Kindern und ältere Menschen ein Stück Lebensqualität. Sie profitieren nicht von Ausgleichflächen im Pfälzerwald. Wenn Erholungsgebiete nur noch mit dem PKW erreicht werden können, läuft das außerdem allen Klimaschutz-Bemühungen zuwider.

Die GNOR unterstreicht, dass es letztlich darum geht, unsere eigenen Lebensgrundlagen zu schützen. Dazu zählen sauberes Trinkwasser und saubere Luft, aber auch Hochwasserschutz durch ausreichend Versickerungsflächen. Nicht zuletzt sind auch Grünflächen wertvolle CO₂-Speicher.

Von den Naturschutzverbänden wird beklagt, dass sich viele Ausgleichflächen, die in den letzten Jahren angelegt wurden, in keinem ökologisch guten Zustand befinden und ihre Funktionen kaum erfüllen. Oft mangelt es an fachkundiger und langfristiger Pflege. Beispiele für gelungene Naturschutzflächen in der Stadt sind die Renaturierung des Birnbachs und der Queich.

NABU, BUND und GNOR stellen in Frage, ob Landau weiter in die Fläche wachsen muss oder ob nicht eine qualitative Weiterentwicklung der vorhandenen Wohn- und Grünflächen hin zu mehr Lebensqualität zukunftssträchtiger wäre. Dazu kann auch die Reaktivierung von Leerstand oder – wo möglich – das Aufstocken von Flachbauten zählen.